

Kirche will Gemeindehaus verkaufen

■ **ESSLINGEN:** Klare Mehrheit im Gesamtkirchengemeinderat für Gespräche mit der Stadt über Blarer-Haus und Franziskanerkirche

VON ALEXANDER MAIER

Esslingens evangelische Gesamtkirchengemeinde will mit der Stadt über einen Verkauf des Gemeindehauses am Blarerplatz und der Franziskanerkirche verhandeln. Mit 21 zu 5 Stimmen gab das Gremium grünes Licht für Gespräche mit der Kommune, die sich vorstellen kann, dort ihre Bücherei unterzubringen. Damit folgte der Gesamtkirchengemeinderat nicht den Empfehlungen seines Vorsitzenden Siegfried Bessey und des Dekans Bernd Weissenborn. Letzterer hatte in einer engagierten Rede dafür geworben, das Gemeindehaus und die Franziskanerkirche zu halten und Konzepte zu entwickeln, um die Gebäude auf eine solide wirtschaftliche Basis zu stellen. Chöre und Orchester, aber auch Mitglieder der Kirche hatten wiederholt ihre Bereitschaft erklärt, daran mitzuwirken. Doch obwohl sich Weissenborn zuversichtlich zeigte, eine gute Lösung zu finden, verweigerte ihm der Gesamtkirchengemeinderat mit erdrückender Mehrheit die Unterstützung. Nun wird immer fraglicher, ob der Gemeinderat vor der Sommerpause über den künftigen Standort der Bücherei entscheiden kann.

Fest gefügte Mehrheiten

In Kirchenkreisen gehen viele davon aus, dass die Mehrheiten im Grunde schon vor der Sitzung standen. Dennoch brach Weissenborn eine Lanze für den Erhalt von Franziskanerkirche und Blarer-Haus. Mit Blick auf ein jährliches Defizit von rund 100 000 Euro hatte er zunächst ebenfalls mit einem Verkauf der Gebäude geliebäugelt, wie ihn Mitglieder einer kircheninternen Immobilien-AG bei der Stadt ins Gespräch gebracht hatten. Doch der breite bürgerschaftliche Widerspruch ließ den Dekan umdenken: „Das Haus hat eine große kulturelle Bedeutung für Esslingen, auch viele Gemeindeglieder haben sich für den Erhalt eingesetzt.“ Zudem habe er den Eindruck, dass es nicht viele Esslinger gebe, die sich dort eine Bücherei wünschten.

Weissenborn empfahl, sich nicht unter Zeitdruck setzen zu lassen, zumal die Fachleute des Oberkirchenrats noch keine exakte Preisvorstellung vorgelegt hätten. Es dürfe nicht der Eindruck entstehen, dass die Kirche wertvolle Immobilien verscherbeln wolle. Der Dekan warb genau wie Siegfried Bessey dafür, den Schwung zu nutzen, den die breite Zustimmung zum Erhalt der Gebäude gebracht habe. Namhafte Spenden seien fest zugesagt, die Gründung eines Fördervereins



Die Entscheidung über Blarer-Haus und Franziskanerkirche hat viele Esslinger mobilisiert.

Foto: Bulgrin

werde geplant, erste Maßnahmen zur Verbesserung der Einnahmesituation seien auf den Weg gebracht, und aus der Kultur gebe es das Angebot, konstruktiv an der konzeptionellen Neuaufstellung mitzuarbeiten und so die finanzielle Situation nachhaltig zu verbessern. Nun

gelte es, all diese Kräfte zu bündeln. Dann könne es gelingen, neben Gemeindehaus und Franziskanerkirche auch den Bestand der Frauenkirche langfristig zu sichern: „Wir sollten unser Augenmerk auf alle drei Gebäude legen.“

Doch bereits die ersten Wort-

meldungen zeigten, dass der Dekan für seinen Kurs nur wenig Zustimmung finden würde. Siegfried Ammann, Pfarrer in Hegensberg-Liebersbrunn und Mitglied der Immo-AG, warnte davor, die finanziellen Ressourcen zu stark auf das Blarer-Gemeindehaus zu konzent-

DAS SAGEN DIE BEFÜRWORDER DES ERHALTS

■ **Ulrike Gräter** (Esslinger Vocalensemble) und **Achim Scheuffelen** (Philharmonischer Chor): Der Beschluss des Gesamtkirchengemeinderats war geprägt von Zeitdruck und fehlenden Fakten. Viele Chöre und Vereine sind tief enttäuscht, dass ihr Angebot, bei der Reduzierung des Defizits zu helfen, einfach ignoriert wurde. Es ist unverständlich, dass sich der Gesamtkirchengemeinderat in eine Situation drängen ließ, in der es nur noch ein Ja oder Nein geben konnte, ohne dass alle Argumente zum Erhalt gesammelt und als dritte Möglichkeit vorgelegt wurden. Selbst konkrete Spendenzusagen blieben unbeachtet. Stattdessen begibt man sich ohne vernünftige

Alternative in Verhandlungen mit der Stadt. Damit wird eine große Chance vertan. Offensichtlich ist vielen noch gar nicht bewusst, welcher Schaden angerichtet wird, wenn sich der Schwung und das Engagement so vieler Menschen in Frustration verwandelt. Das Gemeindehaus ist für Kirche und Bürgergesellschaft unverzichtbar. Wir sehen weit und breit keinen gleichwertigen Ersatz.

■ **Günter Wagner** und **Hans Norbert Janowski**, Initiativkreis für Gemeindehaus und Franziskanerkirche: Den Befürwortern der Entscheidung ging es nicht darum, wie die evangelische Kirche in Esslingen als Kirche in der Stadt und für die Stadt

präsent sein kann. Die grundsätzliche Frage nach dem Auftrag der Kirche kam von dieser Seite in der Debatte nicht vor. Von Auseinandersetzungen mit den Überlegungen unseres Initiativkreises war nichts zu merken. Leitend war der Blick auf die Finanzen. Dabei nahm die große Mehrheit des Gesamtkirchengemeinderats in Kauf, dass Dekan Weissenborn öffentlich bloßgestellt wurde und dass die vielen Bürger, die in den letzten Monaten ihr Engagement zugesagt hatten, verprellt werden. Für dieses Gremium ist die Bezeichnung „Gesamtkirchengemeinderat“ falsch. Es müsste sich in „Beschließende Vertretung Esslinger Teilkirchengemeinden“ umbenennen.

Bei zwölf Kirchenveranstaltungen jährlich sei das schwer zu rechtfertigen, wenn etwa in Sirmau und Weil Kirchen wegen fehlender 7000 Euro beziehungsweise 17 000 Euro jährlich schließen müssten. Auch beim Thema Spenden gelte es zu relativieren: Wenn eine Spende an einer Stelle fließt, fließt sie anderswo nicht mehr. Deshalb müsse der Gesamtkirchengemeinderat mit Blick auf die Stadtteilgemeinden solidarisch denken. Ammann beklagte, dass die innerkirchlichen Entscheidungsprozesse im Vorfeld nicht viel transparenter gemacht worden seien. Und im Gespräch mit unserer Zeitung verriet er gestern, ursprünglich sei die Immo-AG auf die Stadt zugegangen mit dem Vorschlag, das Blarer-Haus als Veranstaltungsort für Chöre und Musikensembles zu übernehmen.

Frauenkirche soll Ersatz sein

Während andere Kirchengemeinderatsmitglieder bezweifelten, dass genug Geld durch Spenden, bessere Vermarktung und höhere Gebühren zusammenkäme, versicherte Gerhard Heubach, Mitglied der Immo-AG und ehemaliger CDU-Fraktionschef im Gemeinderat, man habe sich viele Gedanken gemacht, wo die Nutzer des Gemeindehauses künftig unterkommen könnten und sehe die Frauenkirche als idealen Ersatzort. Es gebe aber auch andere kirchliche Räume, die sich anböten. Für die Frauenkirche wolle man nach vorn denken, ein Erhalt des Gemeindehauses sei rückwärts gedacht. Der Mettinger Pfarrer Peter Rohde warb für einen Verkauf: „Jetzt gibt es eine günstige Möglichkeit. Es gilt, die Grundlagen für eine zukunftsfähige Kirche zu schaffen.“ Da half es auch nichts, dass Bezirkskantor Uwe Schüssler eindringlich daran erinnerte, für wie viele Menschen das Blarer-Haus nicht nur eine wichtige Anlaufstelle, sondern auch eine Herzensangelegenheit ist. Am Ende stimmte der Gesamtkirchengemeinderat mit 21:5 Stimmen Verkaufsverhandlungen zu. Ein Vorschlag des Verwaltungsausschusses, von der Stadt zunächst ein Kaufangebot einzuholen, wurde abgeschmettert.

Für die Stadt Esslingen kam die Entscheidung erklärtermaßen überraschend. Mit Blick auf den künftigen Bücherei-Standort werde man nun auch diese Option wieder genauer prüfen, erklärt Rathaus-Sprecher Roland Karpentier. Ob eine Grundsatzentscheidung nun noch vor der Sommerpause möglich sei, bezweifelt er: „Aber das ist die Entscheidung des Gemeinderats.“

KOMMENTAR

Von
Alexander
Maier



Watschen

Der Verkauf des Esslinger Gemeindehauses am Blarerplatz und der Franziskanerkirche rückt in greifbare Nähe, und wer die jüngsten Zeichen aus den Stadtteil-Kirchengemeinden richtig zu deuten wusste, durfte sich nicht wundern, dass der Gesamtkirchengemeinderat mit derart deutlicher Mehrheit entschieden hat. Überall muss die evangelische Kirche sparen – dass in den Randgemeinden schon lange nach einem Beitrag der Innenstadt gerufen wird, ist bekannt. Dass sich der Gesamtkirchengemeinderat so klar positioniert hat, muss auch als Watschen für Dekan Bernd Weissenborn verstanden werden. Doch er hat in der Niederlage auch gewonnen: Obwohl er wusste, was ihn erwartet, hat er engagiert für die Lösung argumentiert, von der er überzeugt ist. Oder besser: Von der er sich überzeugen ließ. Denn das vielstimmige Plädoyer vieler Esslinger für den Erhalt von Gemeindehaus und Franziskanerkirche hat ihn zum Umdenken bewegt. Dazu zu stehen und nicht den einfacheren weil mehrheitsfähigen Weg zu gehen, ehrt ihn.

Als Watschen empfanden auch viele von denen, die sich für den Erhalt von Gemeindehaus und Kirche eingesetzt hatten, den Verlauf der Diskussion. Dass ihre Argumente offenbar nur eine untergeordnete Rolle gespielt hatten und dass man ihnen nicht die Chance gegeben hat, zu zeigen, dass sie den nötigen Beitrag zum Erhalt der beiden Gebäude leisten können und wollen, hat viele bitter enttäuscht. Viele hatten der Gesamtkirchengemeinde die Hand gereicht und gingen in dem Gefühl nach Hause, dass ihre ausgestreckte Hand einfach ausgeschlagen wurde. Auch deshalb war es wichtig, dass der Dekan abseits der offenkundigen Partikularinteressen der Stadtteilgemeinden einer Perspektive zur Geltung verhalf, in der er größeres Potenzial für eine selbstbewusste Kirche der Zukunft sieht. Wie schwer es sein kann, hinterher wieder zusammenzuführen, was durch solche Entscheidungen zuvor entzweit wurde, mussten Kirchengemeinden in anderen Städten schon schmerzhaft erfahren.

Nun ist die Stadt am Zug, zu entscheiden, ob sie Gemeindehaus und Franziskanerkirche kaufen möchte. Der Beschluss heißt nicht, dass die Stadt kaufen muss. Schließlich stehen viele Gemeinderäte im Wort, die bestmögliche Lösung für die Bücherei zu suchen. Und die muss nicht am Blarerplatz liegen.

„Künftige Generationen werden vom Wohlstand ausgeschlossen“

■ **KREIS ESSLINGEN:** IHK-Präsident Baumann kritisiert mangelnde Bereitschaft für Veränderungen – Kammer warnt vor überzogenen Fahrverboten

VON CHRISTIAN DÖRMANN

Die Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen der Industrie- und Handelskammer (IHK) betrachtet mit Sorge die aus ihrer Sicht mangelhaft ausgeprägte Bereitschaft in der Region, auf infrastrukturelle Herausforderungen mit Taten zu reagieren. Das betrifft vor allem den herrschenden Mangel an Flächen für Wohnungen und Gewerbe. Kammerpräsident Heinrich Baumann sieht die Gefahr, dass künftigen Generationen die Chance genommen wird, am allgemeinen Wohlstand im Landkreis teilzuhaben.

„Breiter Umdenkungsprozess“

Die Zahl der Menschen, die nicht mehr im Arbeitsprozess sind, nimmt zu. Viele von ihnen werden in ihren Wohnungen bleiben. Und weil Wohnbauflächen fehlen oder in der Bevölkerung auf Widerstand stoßen, haben Zuzügler, die in den Städten und Gemeinden des Landkreises arbeiten wollen, wenig Chancen. „Vielleicht sollen wir einmal darüber nachdenken, woher unser Wohlstand kommt“, mahnt IHK-Chef Baumann. Er hat die Beobachtung gemacht: „Wo der Wohlstand groß ist, da ist die Bereitschaft zu Veränderungen ge-

ring.“ Deshalb fordert Baumann zusammen mit den Kammer-Vizepräsidenten Heike Gehring-Kauderer (Geschäftsführerin der Kauderer Hotelbetriebs GmbH aus Ostfildern), Alexander Kögel (Geschäftsführender Gesellschafter des Modehauses Kögel aus Esslingen) und Stefan Russ (Geschäftsführender Gesellschafter des Autohauses Karl Russ aus Dettingen) einen breiten Umdenkungsprozess, an dem sich alle gesellschaftlichen Kreise beteiligen müssten.

Das aus Heinrich Baumann und seinen Vizepräsidenten bestehende

Präsidium der IHK Bezirkskammer sieht aber noch weitere Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis Esslingen. So fordert etwa Alexander Kögel dazu auf, die Diskussion über mögliche Fahrverbote wegen hoher Schadstoffbelastungen nicht emotional, sondern sachlich zu führen. Natürlich sei es auch der IHK ein Anliegen, dass die Grenzwerte für Schadstoffe eingehalten würden. „Aber man sollte nicht über das Ziel hinausschießen und unseren Wohlstand aufs Spiel setzen“, so der IHK-Vize.

Auch wenn man sich derzeit

über die Konjunktur im Landkreis keine Sorgen machen muss (siehe Beitrag unten), warnt die Kammer vor Risiken. Dazu gehört neben den schon genannten auch der fortschreitende Fachkräftemangel. Dagegen anzugehen, zählt zu den Schwerpunktaufgaben, denen sich die IHK-Bezirkskammer für die laufende Amtszeit bis 2020 verschrieben hat. Heike Gehring-Kauderer berichtet von Fällen aus der Gastronomie, wonach Betriebe über eine Schließung nachdenken oder ihren Service stark einschränken müssen, weil sie kein qualifi-

ziertes Personal finden. Junge Menschen für die duale Ausbildung mit Berufsschule und Praxis im Unternehmen zu begeistern, sieht die IHK als eines ihrer zentralen Ziele an. „Im Ausland werden wir um unser duales System beneidet, hierzulande hat es nicht den gebührenden Stellenwert“, betont Baumann. Den Trend, wonach die meisten Schüler nach dem Abitur automatisch ein Studium anstreben, hält er für bedenklich.

„Schnelles Internet schnell ausbauen“

Zu guten Rahmenbedingungen, wie sie von der IHK für die örtlichen Unternehmen gefordert werden, zählt neben Flächen für Wohnungen und Gewerbe auch eine bessere Verkehrsinfrastruktur sowie eine deutlich bessere Versorgung mit Breitband für ein schnelles Internet. Dabei handele es sich ebenso um wichtige Faktoren, von denen die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandortes abhängt. Mit Blick auf die Digitalisierung aller Wirtschaftsfelder bietet die Bezirkskammer ihren rund 30 000 Mitgliedsunternehmen Unterstützung an, um den Prozess zu fördern. Einen Schwerpunkt sieht die IHK auch in der Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft.

DIE WIRTSCHAFT IM LANDKREIS ESSLINGEN BRUMMT

■ **Es bleibt lebhaft:** So hat die IHK Bezirkskammer Esslingen-Nürtingen ihren Konjunkturbericht Frühlingsherbst 2017 überschrieben, der die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen im Landkreis ausgesprochen positiv schildert. Damit würden die Spitzenwerte vom Jahresbeginn noch getoppt. Bemerkenswert ist aus Sicht von IHK-Präsident Heinrich Baumann die große Bereitschaft der Unternehmen, in Innovationen zu investieren.

■ **Industrie:** Die Nachfrage nach Industrieprodukten aus dem Landkreis Esslingen scheint nicht abzubrechen.

Die Auftragslage entwickelt sich weiterhin nach oben und so ist der Blick in die Zukunft ganz überwiegend optimistisch. 33 Prozent der Industriebetriebe wollen neue Stellen schaffen.

■ **Handel:** Der Einzelhandel hat im Frühlingsherbst einen Schub nach vorn erlebt. Fast die Hälfte der Händler berichten von guten Geschäften, zu Jahresbeginn waren es noch 22 Prozent. Die Kunden sparen nicht und zeigen sich kaufreudig, weshalb die Erträge im Einzelhandel steigen. Aber auch im Großhandel laufen die Geschäfte gut und die Prognosen für die Zukunft gehen im Einzel- und

Großhandel auch weiterhin von einer guten Entwicklung aus. Die Zahl der Beschäftigten wird in den nächsten Monaten wohl steigen.

■ **Dienstleistung:** Als „hervorragend“ stuft die IHK die Lage im Dienstleistungsbereich als Ergebnis der Frühlingsherbst-Erhebung ein. Schlecht gehe es keinem der Unternehmen. Der Service spiele auf hohem Niveau, ganz vorn mit dabei seien die Informations- und Kommunikationsdienstleister sowie die unternehmensnahen Berater im rechtlichen, technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich.

Anzeige

TRAUMPALAST
FILM DER WOCHE 29.06.17-05.07.17

Unser vollständiges Kinoprogramm finden Sie auf www.traumpalast.de.

Mit Drogen am Steuer erwischt

Esslingen (red) – Einer Polizeistreife ist am Dienstag auf der B 10 zwischen den Anschlussstellen Oberrisingen und Sirmau ein Golf aufgefallen. Denn dieser war laut Polizei gegen 22.45 Uhr in Schlangenlinien unterwegs. In der Dornierstraße stoppten die Beamten den Wagen, und kontrollierten den 26-jährigen Fahrer aus dem Kreis Göppingen. Ein Test bestätigte, dass er unter Drogeneinfluss stand. Der Mann musste sein Fahrzeug stehen lassen und wurde darüber hinaus aufgefordert, sich einer Blutentnahme zu unterziehen.